

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 43 (1960)
Heft: 5

Rubrik: Was halten sie davon?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie, die «Seinen», erfanden in einer wundergläubigen Welt über ihn Märchen oder übertrugen Sagen des griechisch-orientalischen Kulturkreises auf ihn, wie die Geburt von einer Jungfrau (wenn im Altertum eine Prinzessin gefehlt hatte, so war es ein Gott gewesen). Wenn die Eltern des Jesus beim Aufkommen dieses Märchens noch gelebt hätten, so hätten die «ersten Verkünder» der Jungfrauengeburt sich dem energischen Widerstand der Eltern gegenüber gesehen. Oder die «Verkünder» übertrugen auf Jesus das altbabylonische Gilgameschepos. (Gilgamesch auf den Wassern Babylons = Christus auf dem See Genezareth.) Die «Seinen» machten aus der von Jesus verkündeten Gotteskindschaft aller den «Sohn Gottes», und später die «Lehre» von der Gottheit Christi und den zwei Naturen in Christus. Sie ließen ihn schon bald nach seinem Tode auferstehen und gen Himmel fahren, um später noch den Erlösungsgedanken (stellvertretendes Strafleiden) aus der ägyptischen Mithrasreligion in ihr Repertoire aufzunehmen. Und um mit dem Osiris-, Isis- und Phöbus-Kult in Konkurrenz treten zu können, erfanden sie für die Göttin Isis als Ersatz die «Gottesmutter». Und immer wieder erfanden sie Neues dazu, wie die Religionswissenschaft eindeutig festgestellt hat, die heilige Dreieinigkeit, die Lehre von Priestertum, von den Sakramenten und sehr spät der «Gottesmutter leibliche Himmelfahrt». Und heute sind sie festgefahren, so fest, daß sie selbst nicht mehr durchfinden. Die moderne religionswissenschaftliche Forschung zeigt ganz klar, was aus der Lehre des Jesus im Wandel der Jahrtausende wurde: Die Lehre von Jesus! Und die geistes- und naturfeindliche Dogmatik des Christentums, die fast 2000 Jahre das Abendland in geistiger Nacht hielt, beschleunigt heute mit der wachsenden Naturerkenntnis das kommende Ende.

(Schluß folgt)

WAS HALTEN SIE DAVON?

Gute Erzieher müssen viel wissen

Als Grundelemente der Erziehung erachte ich das Beispiel und die positive Konsequenz. Da gute Eltern — und nur von diesen kann hier die Rede sein — nur das Beste für ihre Kinder erstreben, ist es klar, daß auch die Liebe zum Kind mitbestimmend ist, und in Erkenntnis des kindlichen Entwicklungszustandes auch viel Geduld geübt werden muß.

Auf solcher Basis erzogene Kinder haben weniger zu leiden, als jene, bei denen sich Schokolade und Teppichklopfer gegenseitig ablösen. Daß Selbsterziehung und Selbstbeherrschung Voraussetzung eines guten Erziehers sind, sollte nicht erwähnt werden müssen. Unterschätzt Intelligenz und gute Beobachtung selbst des Kleinkindes nicht, sein Gehirn ist mit nichts belastet, was eine Aufnahme aller Vorkommnisse hemmen könnte. Es ist auch nur auf meistens materieller (im Sinne des Kindes) Werte eingestellt, und jede inkonsequente Handlung kann nur Verwirrung, Unklarheit und oft Abscheu mit unauslöschlicher Haftung in sein Gedächtnis prägen.

Daß gerade mit den faulen Antworten, die sich um eine wertvolle Erklärung der Dinge herumdrücken, dem Kinde keine geistige Entwicklungsmöglichkeit geboten wird, die Kinder demzufolge in falschen Anschauungen, die auch einer Entwicklung des so eminent wichtigen logischen Denkens entbehren, wertvolle Jahre verlieren, verkennen leider die bequemen Erzieher, die diese Aufgabe lieber dem Lehrer, dem Pfarrer und dem Zufall überlassen. Daraus ergibt sich, daß ein guter Erzieher über sehr umfangreiches Wissen verfügen muß, wenn er seiner Aufgabe gerecht werden will.

Max Gasser

Erziehung ohne Angst

Unter den vier Freiheiten, die zu Präsident Roosevelts Zeiten gefordert wurden, war auch die Freiheit von Angst.

Angst vor unbekanntem, unerkannten und deshalb nicht bekämpfbaren, nicht beherrschbaren, ins Unheimliche übersteigerten

Mächten ist ein Kennzeichen unserer kranken Zeit. Es ist deshalb wohl am Platz, dieser Angst nachzugehen und zu versuchen, sie schon beim Kinde durch bewußte Erziehung zu bekämpfen.

Dem christlichen Kinde wird Angst eingepflichtet durch das Sündenbewußtsein des Christenmenschen, die Erbschuld, wenn er sich keiner persönlichen Schuld bewußt sein sollte, der Mensch ist schlecht und nur die Gnade Gottes kann ihn erlösen. Das schlechte Gewissen wird anezogen und der «liebe Gott» als Bölimann verwendet, der alles weiß und alles sieht, das schlechte Gewissen also ständig wach hält. St. Niklaus mit der Rute ist ein anderes Schreckgespenst, und all die Wundergeschichten vom Christkind, vom Osterhasen und vom Klapperstorch verstärken im Kinde den Eindruck, daß es all diese Produkte menschlicher Phantasie auch tatsächlich gebe. Die christliche Kirche hat diesen Glauben an die «Bölimanne» sehr nötig, denn Strafe und Gnade Gottes sind unerläßliche Ergänzungen zum menschlichen Schuldbewußtsein, das eine bedingt das andere.

Schaffen wir die Erkenntnis, daß Schuld nur das ist, was wir unserer Umwelt zuleide werfen, und daß wir diese Schuld an unserer Umwelt wieder gutmachen können, hier im Diesseits — dann wird der göttliche Bölimann überflüssig, und Christentum und Kirche haben ihren Sinn verloren.

Die Freiheit von Angst ist also eine unchristliche, ja eine anti-religiöse Forderung.

Erziehung ohne Angst heißt, das Kind vertraut machen mit allem, was unheimlich auf es wirkt. So vor allem die Dunkelheit, wohl das primärste Angsterlebnis.

Ich kenne einen Fall, wo Freidenkereltern ihr Ältestes bewußt an die Dunkelheit gewöhnten, mit dem Erfolg, daß das Dreijährige einen ganzen Winter hindurch zehn Minuten weit abends in der Dunkelheit seinen heimkehrenden Vater von der Bahn abholte. Um ihm die Tatsache, daß hinter den Samikläusen auf der Straße nur Buben steckten, klar zum Erlebnis werden zu lassen, durfte es selbst bei der Großmutter den Samiklaus spielen. Selbstverständlich gab es für das Kind weder Gott noch Teufel. Märchen wurden ihm als Märchen erzählt, das heißt als unwahre, erfundene Geschichten. Das Kind wuchs auf zu einem recht selbstbewußten Persönchen, es fiel auf unter seinesgleichen — wie es ja meist bei Freidenkerkindern der Fall ist.

Aber dann trat die christliche Umwelt auf in der Form des Kindergartens. Jeden Montag hieß es: «Wer war gestern nicht in der Sonntagsschule? Aufstehn!» Waren es anfänglich Scharen, so blieb zuletzt das Freidenkerkind allein übrig. Da es die Eltern hinter sich wußte, hielt es dieser Isolation stand. Der Besuch einer Sonnwendfeier, an der das Kind erkennen konnte, daß seine Eltern nicht die einzigen Freidenker seien, trug wesentlich dazu bei, seine Widerstandskraft zu stärken.

In der Schule jedoch konnte ein Teil der sorgfältigen Erziehungsarbeit der Eltern zunichte gemacht werden: Der St. Niklaus kam ins Klassenzimmer, und während er alle andern Kinder beschenkte, steckte er das Freidenkerkind in seinen Sack und schleppte es hinaus. Für das Kind war dies ein derartiger Schock, daß es seinen Eltern erst nach vielen Jahren, erst als erwachsener Mensch davon Mitteilung machte.

Diese Roheit wurde durch pädagogisch geschulte Wesen veranlaßt — Erzieher möchte ich in diesem Falle nicht sagen — durch Lehrerin und Kindergärtnerin, denen man geneigt ist auch frauliche Güte zuzuschreiben. Es gelang ihnen eine verheißungsvolle Entwicklung zu knicken. Das Kind war von da an ängstlich und ist es geblieben. Wäre nicht sein kritischer Verstand geweckt worden, den es bald mit ätzender Schärfe an Schule und Kirche übte, wäre es vielleicht in der religiösen Umwelt aufgegangen.

Das Beispiel soll nur belegen, wie bedeutungsvoll die Erziehung ohne Angst ist und welche Gefahren ihr durch die religiöse Umwelt erwachsen. Ohne Freiheit von Angst gibt es keine freien Menschen.

Alwin Hellmann

Denket an den Pressefonds!

Einzahlungen sind erbeten an die Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Zürich, Postcheck-Konto VIII 4 88 53.